

Gewalttätigkeit in der Familie

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **14 (1988)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-360884>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abtreibungspille zurückgezogen

Die französische Pharma-Firma Roussel-Uclaf hat einstweilen klein beigegeben: Das Unternehmen, eine Hoechst-Tochter, zog das erst Ende September vom französischen Gesundheitsministerium zugelassene RU 486 zurück und will vorerst auch in anderen Ländern auf einen Einsatz des Präparats verzichten. Damit habe die Firma sich dem „Diktat der Bigotten“ gebeugt, kommentiert die Tageszeitung „Libération“: Abtreibungsgegner in Frankreich, aber auch in den USA und in der Bundesrepublik, hatten heftig gegen die Einführung des Präparats protestiert, das, während der ersten Schwangerschaftswochen eingenommen, durch Blockade des Hormons Progesteron eine Fehlgeburt auslöst. Der französische Gesundheitsminister Claude Evin hat inzwischen heftige Kritik am Druck der Pillegegner geübt.

Erotisierendes Biergebräu

Strassburg. Die elsässische Brauerei Fischer hat ein potenzstärkendes Bier entwickelt, das jetzt auf den Markt kommen soll.

Der Direktor der Brauerei, Marc Arbogast, ist überzeugt, dass es mehr als genügend interessierte Käufer für das erotisierende Getränk geben wird, und ist in Hinsicht auf den internationalen Erfolg des Biers mehr als optimistisch. Wichtig ist ihm aber der Hinweis, man habe kein Arzneimittel entwickeln wollen: „Wir sind keine Apotheker, unser Bier ist nicht dafür da, Kranke zu behandeln, sondern damit die Leute in Superform bleiben.“ Etwas Kopfzerbrechen bereitet der Brauerei allerdings noch die Werbestrategie, mit der das neue Produkt auf den Markt gebracht werden soll. Er ist aber dennoch zuversichtlich, den Dreh zu finden, die Franzosen von dem neuen Bier zu überzeugen. Der Geschmack wird von Mango-Aroma verdeckt, sonst wäre das Bier untrinkbar. Damit kein Missbrauch getrieben wird, fordert die Brauerei auf dem Etikett: „Wir empfehlen Ihnen, den Konsum des Bieres auf vier Flaschen pro Tag zu beschränken.“

aus der BaZ

Kunsthistorikerinnen-treffen

Über 600 Frauen kamen zur 4. internationalen Kunsthistorikerinnen-Tagung, die im September in Berlin stattfand. 70 Referentinnen stellten ihre Thesen und Arbeiten zur Diskussion, die dem Aufdecken männlicher Denkmuster in der Kunstgeschichtsschreibung sowie Ansätzen von feministischen Sehweisen galten. Vorbereitet wurde die Tagung vom Lu-Märten-Verein, benannt nach der ersten Kunstwissenschaftlerin, die bereits 1919 die Situation der Künstlerin in einer Monographie aus feministischer Sicht darstellte. „Die Frage nach der weiblichen Genialität“, so heisst es bei Lu Märten, „ist etwa dieselbe Frage wie diejenige, ob das Weib eine Seele habe.“ Und sie folgert daraus: „Ich betone, dass ich mich absichtlich hier nicht mehr auf die Frage oder Behauptung einlasse, ob die Frauen jemals zu Kunsttaten, Genialität usw. fähig seien oder nicht. Ich setze vielmehr voraus, dass sie es sind, und untersuche die Hemmungen dieser geistigen und sozialen Expansion des genialen Seins.“

Diese Hemmungen oder Hürden für Frauen im Kunstbetrieb bestehen heute noch fast ebenso wie damals. Neben dem Vorurteil, dass Frauen nicht kreativ seien, spielt hier auch das Bedürfnis der ‚Kunst-Männer‘, unter sich zu bleiben, sowie ihre Missgunst gegenüber Frauen eine Rolle.

Gewalttätigkeit in der Familie

Frauen, die geschlagen oder vergewaltigt werden, misshandelte Kinder und Menschen hohen Alters, denen ihre Verwandten Gewalt antun, gibt es in Westeuropa Hunderttausende, stellte in Strasbourg ein Kolloquium des Europarates fest. Untersuchungen zufolge sind in Frankreich jährlich 300'000 Kinder unter sechs Jahren Opfer von Misshandlungen. In Österreich sind jährlich über 500 Kinder sexuellen Misshandlungen ausgesetzt, davon etwa 70 Prozent Mädchen. In Frankreich beklagen sich 7150 Frauen darüber, dass sie von ihrem Partner geschlagen werden. Nach Ansicht von Experten liegen diese Zahlen tatsächlich viel höher: die Zahl der Opfer wird auf das Dreifache, in bestimmten Fällen sogar auf das Zehnfache geschätzt. Zahlen des Europarates zufolge werden in der BRD zwischen 60'000 und 20'000 Frauen und Mädchen von Männern vergewaltigt oder zu sexuellen Handlungen gezwungen.

Gewalttätigkeit innerhalb der Familie ist keiner strafrechtlichen Verfolgung ausgesetzt. In Frankreich existiert erst seit kurzem ein Gesetz, wonach Notzucht in der Ehe bestraft wird. Die auf dem Kolloquium versammelten Experten empfahlen den Mitgliedsregierungen des Europarates eine Überprüfung der Gesetze, um Gewalttätigkeit in der Familie zu bekämpfen. Die Berichterstatterin des Kolloquiums, Paula Mäder, kritisierte die mangelnde Bereitschaft der Regierungen, Finanzmittel für misshandelte Frauen und Kinder bereitzustellen.

